

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. April 1928.

100jährige Jubelfeier des Hauses Mohr.

Heute feiert die alte Kaufmannsfamilie H. Mohr ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma hat sich seit ihrer Gründung, die am 28. April 1828 erfolgte, aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen bedeutenden Größe entwickelt. Der Gründer war der Kaufmann Johannes Salzmann. Nach dessen im Jahre 1870 erfolgtem Tode ging das Geschäft in die Hände seines Schwiegersohnes Heinrich Mohr über. Von diesem übernahm es 1906 sein Sohn Richard Mohr, und nach dessen Tode 1925 wurde sein Bruder Georg Mohr Leiter des alten Hauses. Klein war der Anfang, groß ist das heutige Unternehmen. Alles, was im menschlichen Leben von der Wiege bis zur Bahre nötig ist, wird von der Firma geführt. Vier große Kriege und zwei gewaltige Revolutionen in unserem Vaterland hat sie erlebt und überdauert. Regere Geschäftsfähigkeit, hervorragende Geschäftstüchtigkeit, Rührigkeit, strenge Realität waren immer die Säulen des Hauses und sind es noch heute. Besonders dem zweiten Inhaber Heinrich Mohr hat die Firma es zu danken, daß sie weit und breit über die Grenzen des Kreises bekannt und angesehen ist. Unermüdet tätig, sein eigener Reisender, ohne die heutigen modernen Verkehrsmittel, auf Schusters Rappen, verstand er es, seine Waren zu verbreiten und umzusetzen und dadurch das Geschäft zu einer bedeutenden Größe zu bringen. Auch der Sohn Richard Mohr trat in seine Fußstapfen und erhielt und erweiterte das väterliche Erbe auf der Basis solider Geschäftsgrundsätze. Auch während des schweren Krieges Weltkrieges und in der Zeit aller Schwierigkeiten nach dem Kriege gelang es ihm, für die Bedürfnisse seiner Mitbürger, soweit es ihm möglich war, zu sorgen und so seiner Vaterstadt zu dienen. Der heutige Leiter, des jetzt 100jährigen Geschäfts, Georg Mohr, ist ebenfalls bestrebt durch Umsicht und Tatkraft dem Hause seinen guten Ruf zu erhalten.

Die hiesige Bürgerschaft nimmt selbstverständlich regen Anteil an dem Jubiläum des alten Geschäftshauses und zahlreich werden die Glückwünsche und Ehrungen sein, die ihm dargebracht werden.

Wir wünschen dem Hause Mohr weiteres Blühen und Gedeihen.

Aus Anlaß der Jubelfeier hat unser Heimatdichter Adam Siebert nachfolgendes Gedicht verfaßt, das wir hiermit im Anschluß bringen:

Soll ich in tausendbunten Bildern
Dir Deinen Werdegang hier schildern?
Ich hatte damit schon begonnen,
Doch hab' ich anders mich besonnen,
Denn, singe ich von Anfang an,
Gäb das ein stätlicher Roman,
Darum ich, als Chronist, beginne,
Seit dem das Haus ein Mohr hat inne.
Johannes Salzmann doch, dem Gründer,
Sei heute auch gedacht nicht minder,
Still läßt uns seinem Angedenken
Heut' Dant für seine Gründung schenken!

Ein schlichter Mann einst — Heinrich Mohr —
Ein salzmanns Töchterlein erkor.
Mit junger Kraft und jähem Ringen
Holt' ihm, das Haus empor zu bringen,
Er machte langsam aus dem Lädchen
Ein stätlich Kaufhaus für das Städtchen
Und unter emfiglichen Regen
Wuchs das Haus, mit Gottes Segen.
So gingen hier die Schaffens-Jahre,
Schon wurden grau ihm Bart und Haare
Und als ein Kranz erwachsner Kinder
Umkämte seinen Lebenswinter,
Da ist der Weltkrieg ausgebrochen,
Der hat zu arg ihm zugesprochen,
Doweil der Krieg, in aller Welt,
Hat alles auf den Kopf gestellt.
Und sich zu solchen Kriegsturm-Wellen,
Im Alter noch mal umzustellen,
Das fiel zu schwer dem braven Alten,
Dum hat er ratsam es gehalten,
Sein Lebenswerk, zu gutem Ende,
Zu geben in des Sohnes Hände.
Und müde dann von langem Schaffen,
Sah Heinrich Mohr zum ew'gen Schlafen.
Sein Werk doch, das er uns hier gab,
Wilt ihm zu Ehr' noch übers Grab.

Dann Richard Mohr, der weit bekannte,
Die Segel ob der Firma spannte;
Er schuf im Rühren — nicht im Schlafen —
Hier einen kleinen Handelsbafen,
Da wo es — ja nach dem Kalender —
Gibt Waren aller Herren Länder,
Daß Städtleins Ruf selbst stieg empor,
Durch „Warenhaus“ von Richard Mohr!
Es kamen doch zu Kriegeszeiten
Die Käufer her von allen Seiten
Und haben hier sich noch erstanden,
Was sie sonst nirgends vor mehr fanden:
Ob ein Ersatzteil zur Maschine,
Ob einen Knopf zur Flur-Gardine,
Ob eine alte Lichtpuhscheere,
Ob Schrot und Blei zum Jagdgewehre,
Ob Magenlästchen für die Kleinen,
Ob Futtertrog aus Ton und Steinen,
Ob Wagenachsen oder Nadeln,
Ob Teile für das Rad zum Radeln,
Ob Erbsen, Bohnen, Graupen, Linsen,
Ob Soxlethflaschen für den Prinzen,
Ob Glas, Porzlan, ob Eisenwaren,
Ob Eggen oder Pfluges-Scharen,
Ja selbst im Hungerjahr der Rüben,
Gibt hier noch Speck und Wurst mit Grieben.
Kurzum, was auch die Menschheit wollte,
Der Richard Mohr herbei ihr rollte.
Er war ein Kaufmann „comme il faut“
Wie man ihn fand kaum irgendwo! — — —

Ah, wie viel Not, in Kriegeszeiten,
Hieß er der Menschheit so bestreiten,
Wenn Hunger fraß am Menschenleben,
Hat er noch immer was gegeben.
Und dieses müssen, in Gedanken,
Ihm heute Hunderte noch danken.
Was auch die schwere Zeit verbot,
Sein Herz schlug für der Menschen Not.

Kun ruht auch dieser Zeit-Gefährte
Im Schloßberg längst in kühler Erde;
Ein unerbittliches Verhängen,
Dieß ihn aus vollem Schaffen drängen.
Nicht Weib, nicht Kind sollt ihn beglücken,
Nicht unergründlichen Geschicken,
Doch lebt sein Geist, in alter Stärke,
Noch fort in seinem großen Werke.
Doch heute, wo nun ein Jahrhundert
Das Land die Firma Mohr bewundert,
Da laßt uns, im Oriste winden
Um seine Gruft, an Friedhofs Linden,
Einen Kranz von Immortellen
Die unvergänglich blühend schwellen,
Wie unser Denken, nach wie vor,
Beht in die Gruft zu Richard Mohr!

Dann wieder, nach des Schicksals Wende,
Wen ging das Haus in Bruders Hände
Und, nach den alten Traditionen,
Wird alter „Mohrengest“ dort thronen,
Der das, was schufen einst die Alten,
In Ehr' und Ernst, sucht zu erhalten.
Doch weiter blüht die Firma Mohr — — —
Nun in Regie von Georg Mohr. —
— — — Und daß ihm solches mag gelingen,
Ihm tausend Freunde heute brinaen
Für besten Wünsche herzenswahr,
Zum Hundertjähr'gem Fest-Altar!